

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☜

Inhalt. Am 9. Mai. — Schillers Schweizerreise. II. — Geschichtliches über die Schweizer Zeitungen. II. — Bericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer. — Volkswahl der Regierung. — Eben die, die! — Bernischer Organistenverband. — Amt Seftigen. — Lehrerturnverein Bern-Stadt und Umgebung. — Berset-Müller-Stiftung. — Technikum Biel. — Lenk. — Thun. — Grosser Rat. — St-Imier. — Schulgesundheitspflege. — St. Gallen. — Les châtiments corporels. — Grève d'écoliers. — Thurgovie. — Vaud. — Etats-Unis.

☛ Am 9. Mai. ☛

(Sonett.)

Vom Hotel Axenstein, im Lenzgewande,
 Zum trauten Seelisberg hinüber flieget
 Mein Blick und trifft, wo sich der See umbieget,
 Den „Mythenstein“ am hohen Felsenstrande.

Wie strahlt im Sonnenglanz und Goldestone
 Der Widmung Spruch, der an den Stein sich schmieget,
 Vor dem ein leichter Kahn sich schaukelnd wieget,
 Der Spruch: „Dem Sänger Tells die Urkantone!“

O, sucht den höchsten Fels im Alpenbände,
 Schreibt drauf: „Das Schweizervolk dem Freiheitssänger!“
 Doch braucht's des Steins? Wie Millionen Kerzen

Entflammen sich im ganzen Schweizerlande
 Zum Danke heut', Jahrtausende und länger,
 Dem Dichturfürsten Schiller alle Herzen!

J. V. Hürbin („Bund“).

Schillers Schweizerreise.

II.

Von da ritt er dann wohl nach Bürglen, um den Tell endlich auch in seinem Heimatsorte zu begrüßen. Gehens ist es keine halbe Stunde, und so wird er denn im Nu dort gewesen sein, „wo man hineingeht in das Schächenthal“, und wildfreudig nach der angeborenen Art, den weissen Gischt auf gletscherfarbenen Wellen verspülend, kam ihm der Schächen entgegengetollt, ein Bach, der selbst dem kühnen Schützen Respekt einflösste („und unten rauschet fürchterlich der Schächen“). Heute dient er sehr friedlichen Zwecken: er liefert Elektrizität in die Umgebung, und Kraftstation wäre folglich das kleine Bürglen auch jetzt noch, wie vor sechshundert Jahren. Es liegt etwas höher als Altdorf, gleich hinter der „Vorstadt“ — denn ist auch Altdorf keine Stadt, so kann es sich doch einer Vorstadt rühmen — und niemand wird sich wundern, dass man hier wie dort auf Schritt und Tritt an den Nationalhelden erinnert wird. Die Hauptstrasse Altdorfs heisst die Tellstrasse; in jedem Laden werden „Tell-Artikel“ verkauft, und die Menge der Wirtshäuser, die sich diesen Schutzpatron erwählt haben, ist einfach unberechenbar. Auch Bürglen besitzt natürlich seinen Gasthof „zum Wilhelm Tell“, und eine doppelsprachige Randbemerkung auf dem Schilde versichert: „Hier der Ort, wo Wilhelm Tell gewohnt hat, ici l'endroit etc.“ Indes wird zugegeben, dass man die richtige Stelle einige Schritte unterhalb der Herberge zu suchen habe. Eine Kapelle bezeichnet den Ort. Sie enthält ältere Darstellungen aus dem Leben des Helden, Bilder kleinern Formates, jedes mit einer Legende, einer Schnitte Poesie versehen. Von dem verkrüppelten Reimwerk haben wir uns nur dieses biedere Verslein gemerkt:

Tell kämpfte für sein Volk also
Wie Josua für Jericho.

Somit wieder eine Kapelle auf einem Orte, wo die Geschichte hilflos stand und nach einem Pergament suchte. Wie soll sie das Wohnhaus Tells sicherstellen, wenn sie den Tell selber nicht nachzuweisen vermag? Doch wo die Geschichte versagt, springt hurtig die Kirche ein. Daher die vielen Tells-Kapellen im Lande.

Das einzige Rütli, noch immer ein Ort voller Geheimnis und Andachtsstimmung, wenn auch längst wegsam und der Neugier, der Verehrung zugänglich gemacht — nur diese über dem See versteckte, täglich von Tausenden entdeckte Waldeinsamkeit scheint der kirchlichen Weihe nicht zu bedürfen. Das Rütli gehört der ganzen Schweiz, nicht einem Kanton; es ist National-Eigentum, und in dem streng paritätisch regierten Lande wurde es wohl als unzulässig befunden, dass eine bestimmte Konfession hier mit einem Vorrecht, einem Alleinrecht hervortrete. Dafür

kann man schief gegenüber, am anderen Seeufer, wo Tell „mit gewalt'gem Fussstoss“ das Herrenschiff von Uri in den Schlund der Wasser schleuderte, die bedeutendste Tellskapelle besuchen, die Kapelle der Tellsplatte. Jeder kennt sie, wenn auch nur aus den vieltausend Abbildungen. Hinter ihr rollt nun die Gotthardbahn durch den Bauch des Berges; hoch oben schneidet sich die Axenstrasse scharfkantig in die Fluh, und drüben in Isleten wird Dynamit fabriziert. Das sind die modernen Kontraste für das Uferidyll. Als junger König stand einst Ludwig II. von Bayern voll Begeisterung an diesem Rande und fasste den Entschluss, die Kapelle auf seine Kosten mit Fresken schmücken zu lassen, was jedoch der Bundesrat dankend ablehnte. Seit 1883 bewundert man hier die vier grossen Wandgemälde von Stückelberg („Rütlichwur“, „Apfelschuss“, „Tellsplatte“, „Hohle Gasse“), hochachtbare, würdigste Leistungen eines vornehmen Künstlers, dem nur ein langwieriges und gründliches Kostümstudium, der Fluch aller Historienmalerei, das Handgelenk versteift zu haben scheint. Am besten gefällt uns die Szene der Tellsplatte; der „gewaltige Fussstoss“ ist dem Meister wirklich gelungen, ist schön gemalte Menschenkraft. Seine Modelle soll er sich alle in Bürglen geholt haben, wo man ihm jeden Sonntag auf einer Empore der Kirche ein geheimes Luginsland zur Beobachtung des eingebornen Volkes bereitete, und so kann man mit einigem Rechte sagen, die Bilder seien nach der Natur gemalt. In Wahrheit sind sie nach Schiller gemalt. Der Dichter hat die Vorlagen geliefert. Es gibt keinen andern Tell, seitdem er den seinen gesungen. Das haben wir bis hieher gesehen; das werden wir, weiter wandernd, bestätigt finden.

Es erübrigt uns noch ein schweres Stück Arbeit. Wir müssen dem Schützen auf seinem Fluge von der Tellsplatte nach Küssnacht folgen, und das ist kein Spiel für Kinderbeine. Wie er es fertig brachte, dem Landvogt, der bei Brunnen landete, und über Schwyz nach Küssnacht ritt, fussgängerisch zuzukommen, das ist seine Sache, dafür ist er der Tell, und dass Schiller alle überholte, braucht uns auch nicht zu wundern, Dichter reiten schnell. Wie soll da aber unsereins mit dem schweren prosaischen Fusswerk hinterdreinkommen? Ein vielständiger Weg übers Gebirge auf ungebahnten Pfaden, dann mehrere Meilen von Brunnen über Lowerz nach der hohlen Gasse, das ist in der Tat zu viel verlangt, vollends gar, wenn man vor Einbruch der Nacht eintreffen soll. Denn man bedenke gefälligst, wir haben bereits mit sehr kurzen Tagen zu rechnen. Das Stück spielt gegen das Ende des Jahres; man kann es genau bestimmen, wann es beginnt. Schiller hat seinen Tell förmlich datiert, und einem der beliebtesten Tellzitate hängt das Datum am Flügel; „'s ist heut Simons und Judä, da rast der See und will sein Opfer haben“, sagt Ruodi, der Fischer. Simons und Judä, das wäre der 28. Oktober. An

diesem Tage beginnt das Stück, etwa acht Tage vor dem Rütlichwur, den man auf den 7. oder 8. November anzusetzen pflegt. „Der Rütlichwur 7. Wintermonat 1307“ liest man unter den Inschriften des Schwyzer Rathauses. Gut eine Woche muss man sich dann wieder zwischen der Rütliszene und dem Apfelschuss denken. Schweizer Erzähler datieren ihn vom Otmarsfeste, das hier auf den 16. November fällt, und auch Schiller dürfte den Tag gelten lassen. Er nimmt es sehr gewissenhaft mit diesen Nebendingen, dem Küchengeschirr des Dramaturgen; er misst die Entfernungen, misst die Zeiten; alles geht bei ihm nach der Uhr, alles an der Schnur, und nur gerade an diesem letzteren Tage verwirrt sich ihm die Rechnung, notzüchtigt er ein wenig Raum und Zeit in poetischer Übermacht. Wo soll am 16. November für den Apfelschuss der Apfel herkommen, der Apfel am Baume? Denn es wird ausdrücklich vorgeschrieben: Gessler soll eigenhändig die Frucht von einem niederhängenden Zweige pflücken. Schnee liegt ringsum auf den Bergen; der „Bannwald“, heute noch die starke Landwehr wie dazumal, vermag die Lawinen kaum aufzuhalten; silbern erglänzen die Matten; aber dort aus der dichten Krone des Apfelbaumes lachen rote Tupfen, und auch die Linde, unter die Tells Knabe gestellt wird, zeigt man uns gewöhnlich im reichsten Blätter schmuck. Die Maler machen es nicht anders als der Dichter. Immer wird der Apfelschuss, wird der ganze Tell in voller Sommerpracht dargestellt. Ein Apfel weckt nun einmal sommerliche Vorstellungen, und deshalb mussten im Wintermonat die Äpfel reifen. Der helle Unsinn. Allein so war es bisher; so mag's in Gottes Namen bleiben. Beim Tell wollen wir nicht frieren.

Auch das übliche Bühnenbild von der Hohlen Gasse stimmt schlecht mit der Wirklichkeit. Schon der Name Küssnacht weckt uns düstere Gedanken: man glaubt ein mittelalterliches Mauernest in wilder Gebirgslandschaft vor sich zu sehen, und die Hohle Gasse denkt man sich, dachte sich natürlich auch Schiller, als eine unheimliche, von allen Schauern einer menschenfeindlichen Natur durchzogene Felsenklamm. Felsen aber sind hier nirgends zu entdecken. Küssnacht liegt an der freundlichsten Stelle des Sees, der hier noch gar keinen Gebirgscharakter hat, und die Hohle Gasse ist ein schattiger Streifen Landstrasse mit sorgsam gemauerter niedriger Böschung und schönem Laubgewölbe. Vor Anlage der neuen Strasse soll sie sich etwas tiefer eingeschnitten haben. Heute ist die Steigung von Küssnacht aus ganz unbedeutend. Unten steht das selbstverständliche Wirtshaus (zur „Hohlengasse“), und oben, wo Gessler angeblich vom Pfeile getroffen wurde, wieder und abermals eine Tellskapelle, hart daneben ein grosses, fabrikähnliches Gebäude, das in der Tat eine Fabrik ist, aber eine von reichsfranzösischen Mönchen geleitete, allwo zweifelsohne etwas ganz anderes erzeugt und erzogen wird, als Verehrung des deutschen Dichters und seines Freiheitssanges. . . .

Der letzte Aufzug führt uns noch einmal nach Altdorf, der letzte Auftritt noch einmal nach Bürglen. Altdorf besitzt ein Volksschauspielhaus, wo in den letzten sieben Jahren Schillers „Tell“ allsommerlich am Sonntag von den Bürgern des Ortes aufgeführt wurde. Sie wollten ihren Helden auch einmal als Mann von Fleisch und Blut sehen, und die Kunst tat ihnen dieses Wunder. Leider wurden die Spiele heuer ausgesetzt. „Wir sind alle abgespannt“, sagte mir der Wirt. Der Tell-Sonntag brachte immer die grösste Aufregung in alle Häuser, und es scheint, diesem ewigen Kunstfieber waren die Nerven Altdorfs nicht gewachsen. Mein Wirt hatte den Gessler gespielt, wohl nicht den Bösewicht mit dem mephistophelischen Zug, wie ihn Stückelberg malte; aber dass er jeden Sonntag einen sehr brauchbaren Theatergessler „hinlegte“, war dem kräftig gebauten Manne wohl zuzutrauen. Der Gessler soll ja gleichfalls Macht und Kraft verkörpern. Ich sah ihn wirklich leibhaftig vor mir stehen, und es wurde mir ganz wunderbar zumut, als mir dann der gefürchtete Landvogt sehr menschenfreundlich, obschon nicht ohne Würde, den Speisezettel kommentierte und die verschiedene Gemütsart seiner Weine erklärte. . .

Übrigens soll ein ganz neues Festspielhaus erbaut werden dort auf dem Wege von Altdorf nach Bürglen, so dass der Zuschauer mitten in der Atmosphäre des Stückes atmen wird und hin und wieder der echte Schächten seine stürmische Zwischenaktsmusik wird brausen lassen können. Denn ein wilder Bursche ist dieser Schächten, das muss wahr bleiben, und Tell hatte recht, ihm nicht zu trauen. Die Sage lässt den Helden 1352 in dem Bache ertrinken, als er aus seinen Fluten ein Kind retten wollte. Das Kindermotiv spielt auch bei seinem Tode mit. Uhland hat diesen besungen, und zwei Verse des Gedichtes stehen in dem hochaufgemauerten Granitkreuz eingegraben, das eingangs von Bürglen am Ufer des Baches errichtet wurde.

Auch Uhland liess man also zu Worte kommen. So findet man allüberall deutsche Literatur in den schönen drei Landen ausgestreut, und überall zumal findet man bestätigt, was wir oben sagten: dass nämlich vor Schillers „Tell“ alle andern Bilder des Helden verblasst sind. Nur er steht jetzt lebendig da in der Vorstellung des Schweizer Volkes. Wer noch vom Tell singen will, singt Schillers Tell; wer den Tell meisseln will, meisselt Schillers Tell; wer den Tell malen will, malt Schillers Tell. Der Dichter hat seine Schweizer Reise nicht umsonst gemacht; Berg und Tal erzählen mehr als je davon; allgegenwärtig ist jener Tell, den die Dichtung geboren hat. Das ist eben der Zauber der Poesie: sie allein vermag dem Schatten dauerhafte Gestalt zu sichern; sie allein das Wesenlose zum weithin leuchtenden Bilde umzugliessen, und was ihr Finger berührt, das lebt, lebt für alle Länder, lebt für alle Zeiten.

Am Vierwaldstättersee, Ende August 1902. Mitgeteilt von Sch.

Geschichtliches über die Schweizerzeitungen.

Von Nikl. Siegenthaler, Twann.

II.

Die liberale Periode.

1830—1845.

Die freie Meinungsäusserung konnte erst nach der Julirevolution, nach den zahlreichen Verfassungsrevisionen in den Kantonen zur Geltung kommen; doch beginnt die Agitation gegen das veraltete Patrizierregiment schon 1824 lebhaft zu werden durch die Wiedererstehung des *Nouvelliste vaudois* unter Charles Monnard, welcher 1829 einen heftigen Kampf um die Geistesfreiheit mit dem schlagfertigen Redaktor Miéville von der *Gazette de Lausanne* ausfocht. In Genf beginnt um dieselbe Zeit der nachmalige Führer der Radikalen, James Fazy, seine publizistische Tätigkeit im *Journal de Genève* 1826. Von weittragendstem Einfluss in der deutschen Schweiz erwies sich die 1828 begründete „Appenzeller Zeitung“, zugleich das *älteste täglich erscheinende Blatt* der Schweiz.

Noch 1828 wagt sich in Neuenburg kein politisches Journal hervor; denn einem Bewerber zur Herausgabe eines solchen war bedeutet worden, politische Diskussionen möchten eine grosse Gefahr für ein so kleines Land sein. Noch 1829 stand Heinrich Zschokke in Gefahr, gefänglich eingesteckt zu werden, weil er sich weigerte, den Urheber eines Artikels zu nennen, welcher gegen die Pilgerfahrten nach Einsiedeln eiferte. Gonzalve Petitpierre, welcher 1831 das *Journal de Neuchâtel* redigierte, erhielt zweier Artikel wegen, welche den völligen Anschluss Neuenburgs an die Schweiz forderten, drei Monate Gefängnis auferlegt.

Nach der Regeneration treten den liberalen Zeitungen überall konservative Kampforgane entgegen; sie bekämpfen vor allem die Bundesrevision von 1832, das Siebner Konkordat und die Badenerkonferenzartikel. In Genf ist es der *Fédéral*, später der *Courrier de Genève*, das Organ Töpfers in der Waadt, der *Courrier suisse*, im Neuenburgischen der *Constitutionnel neuchâtelois*; von 1836 an nimmt die „Thurgauer Zeitung“ einen mehr konservativen Charakter an und bleibt es bis 1848. Auch das Organ der Gebrüder Schnell, der liberalen Führer im Kanton Bern, der „*Berner Volksfreund*“ lenkte nach dem Erscheinen der radikalen Stämpfischen „*Berner Zeitung*“ in konservative Bahnen ein. In der Ostschweiz hatte sich unterdessen die *Zürcher Zeitung* 1821 in die *Neue Zürcher Zeitung* verwandelt und blieb das tonangebende liberale Organ daselbst.

Der Radikalismus. Die Blätter unter dem neuen Bund.

Nach und nach begnügten sich die vorgeschrittenen Geister nicht mehr mit den liberalen Verfassungen von 1831; eine radikalere, demo-

kratischere Staatsauffassung begann Platz zu greifen; diese fand ihre Vorkämpfer im deutschen Flüchtling Dr. Ludwig Snell, dem Leiter des „Schweizer Republikaners“, im nachmaligen Bundesrat Stämpfli, welcher die „Berner Zeitung“ begründete und die radikale Verfassung von 1846 im Kanton Bern erstreiten half, in der französischen Schweiz in James Fazy in Genf und Henri Druey in der Waadt. Der erstere, welcher mit grösster Ausdauer am Journal de Genève gearbeitet hatte, zog sich 1836 zurück, nachdem er von seinem eigenen Gelde bei 20,000 Fr. geopfert hatte. Unermüdlicher Journalist, wie er war, begründete er 1842 die mehr als 20 Jahre bestehende radikale Revue de Genève. Ein Artikel dieser Zeitung stellt den Beruf des Journalisten auf eine hohe Warte: Ihr, (der radikalen Zeitungsschreiber) Vorsatz ist keineswegs der, ein Handwerk zu betreiben; die Zeitung ist für sie eine Tribüne, wo sie ihre Meinungen ausstellen und verteidigen.“ Die von Fazy angestrebte Verfassungsänderung trat 1846 ein, ein Jahr später als im benachbarten Waadtlande, wo seit 1836 der „Nouvelliste vaudois“ unter der Redaktion und Leitung von Gaullieur und Druey, dem konservativen „Courrier suisse“ gegenübertrat. Den radikalen Blättern wirkten eine Menge grösserer liberaler und konservativer Journale entgegen, so im Waadtlande die altbekannte Gazette de Lausanne, welche seit 1874 unter der kundigen Direktion von Eduard Secretan steht und seit 1856 täglich erscheint. Von noch grösserer Bedeutung für die Westschweiz ist das Journal de Genève, in dessen Redaktion 1849 der tüchtige Jaques Adert trat. Die Zeitung begann 1850 schon täglich zu erscheinen und entfaltete bald, 1852, eine rege Propaganda für die Einführung des *Telegraphenverkehrs*. 1860 verlangte das Journal nachdrücklichst die Annexion Nordsavoyens.

Von der frei und fortschrittlich gesinnten Schweizerpresse mit Jubel begrüsst, schwand endlich durch die 48er Bundesverfassung die hemmende Kantonalzensur. Artikel 45 der Verfassung bestimmte: „Die Pressfreiheit ist gewährleistet. Über den Missbrauch derselben trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundesrates bedürfen. Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Missbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.“

Dieser Artikel ist 1874 unverändert in die revidierte Bundesverfassung übergegangen.

Mit 1848 hat sich auch der Charakter der Schweizer Publizistik wesentlich verändert. Mit dem Erwachen des nationalen Lebens begannen auch die grösseren Blätter die national-schweizerischen Angelegenheiten ausführlicher zu besprechen. Sie unterscheiden sich dadurch scharf von den Lokalblättern. Sie verfechten die freisinnigen oder rückschrittlichen Grundsätze nicht nur im Kantons-, sondern hauptsächlich im Bundesleben.

Eines der Hauptorgane dieser Richtung begann der Buchhändler Jent 1847 in Bern herauszugeben, den „Bund“. In literarischer Beziehung wirkt an demselben, kritisch und schöpferisch tätig, seit 1880 *Dr. J. V. Widmann*. Die „Neue Zürcher Zeitung“, immer mit den modernen Ideen Schritt haltend, fand die hervorragendsten Männer der Zeit als Förderer, so den ersten Bundespräsidenten, *Jonas Furrer* von Winterthur und den Dichter *Gottfried Keller*.

1862 begründete *Ernst Schüler*, ein politischer Flüchtling, in Biel den „Schweizer Handels-Courrier“, zuerst in bescheidenem Umfange, seit der Mitte der siebenziger Jahre aber zu einem einflussreichen radikalen Organ der deutschen Westschweiz herangewachsen.

Die „Basler Nachrichten“ erreichten ihre Blüte unter *Dr. J. S. Wackernagel* und *Stephan Born*. 1902 sind sie wieder, wie sie es vor 1872 waren, konservativ geworden. An ihre Stelle ist als freisinniges Blatt die „Basler Zeitung“ in die Lücke getreten.

Die Gegnerin der „Basler Nachrichten“ war seit 1873 die „Allgemeine Schweizer Zeitung“ in Basel. 1902 verschmolz sie sich mit den konservativ gewordenen „Basler Nachrichten“.

In Bern erscheint seit 1888 das Organ der bernischen Konservativen, das „Berner Tagblatt“.

Schulnachrichten.

Bericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer für das Rechnungsjahr vom 1. April 1904 bis 31. März 1905.

Im abgelaufenen Rechnungsjahr ist die Kasse verhältnismässig stark in Anspruch genommen worden. An Stellvertretungsbeiträgen mussten in 25 Fällen zusammen Fr. 3493. 25 ausbezahlt werden, ein neuer Beweis dafür, dass durch die Gründung der Kasse einem dringenden Bedürfnis entsprochen wurde. Wenn auch dieser Betrag in frühern Jahren nie erreicht worden ist, so darf er gleichwohl nicht als aussergewöhnlich hoch bezeichnet werden, wenn man in Berücksichtigung zieht, dass einem Mitgliede eine Extraunterstützung von Fr. 450 zuerkannt wurde und in drei Fällen das statutarische Maximum der Stellvertretungsentschädigung (75 % der Kosten für 100 Stellvertretungstage) ausbezahlt werden musste. Es liegt selbstverständlich in der Natur der Sache, dass die Leistungen der Kasse von Jahr zu Jahr grössern oder geringern Schwankungen unterworfen sind, was auch aus der folgenden Zusammenstellung deutlich hervorgeht.

Stellvertretungsbeiträge wurden bezahlt:

Im Rechnungsjahr in 25 Fällen zus. Fr. 3493. 25 (inkl. Fr. 450 Extrabeitrag.)

1903/04	„	24	„	„	„	2291. 15
1902/03	„	26	„	„	„	2828. 35
1901/02	„	12	„	„	„	1749. 50
1900/01	„	30	„	„	„	3203. 55

Trotz dieser starken Inanspruchnahme der Kasse schliesst die Rechnung gleichwohl noch mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 1443.36 ab, und es ist somit das reine Vermögen von Fr. 7921.23 auf Fr. 9364,59 angewachsen, so dass wir allen Grund haben, auch mit dem diesjährigen Rechnungsergebnis zufrieden zu sein.

Dass sich übrigens unsere so segensreich wirkende Institution in den letzten fünf Jahren stetig entwickelt hat, beweisen am besten die folgenden Zahlen:

Der Vermögenszuwachs betrug:

Im Rechnungsjahr	Fr. 1443.36
1903/04	„ 2464.—
1902/03	„ 1338.35
1901/02	„ 1991.35
1900/01	„ 733.82
1899/1900	„ 1361.39 Vermögensrückgang.

Die Tätigkeit des Vorstandes erstreckte sich im wesentlichen auf die Erledigung der laufenden Geschäfte, die Gewinnung neuer Mitglieder und auf eine Eingabe an den Regierungsrat zu handen des Grossen Rates betreffend Erlangung einer staatlichen Subvention.

Die laufenden Geschäfte bestanden fast ausschliesslich in der Behandlung der Gesuche um Ausrichtung des staatlichen Beitrages in Stellvertretungsfällen, die alle genau nach den Vorschriften der Statuten und der diesbezüglichen Beschlüsse der Hauptversammlungen erledigt wurden. Die daherigen Berechnungen sind deshalb auch nie beanstandet worden. In einem Falle, wo der erkrankte Lehrer kurz nach dem Wiederbeginn der Schule starb, wurde der Beitrag für die Zeit bis und mit dem Todestage bezahlt. Wir glauben damit das Richtige getroffen zu haben; da die Statuten aber eine diesbezügliche Bestimmung nicht enthalten, so werden wir die nächste Hauptversammlung veranlassen, in der Frage der Berechnung des Beitrages in Todesfällen einen prinzipiellen Beschluss zu fassen. Diese wird ausserdem die Anregung einer Schulkommission zu behandeln haben, dahingehend, es seien die Vereinsstatuten in dem Sinne zu revidieren, dass, wenn nötig gegen Erhöhung der Mitgliederbeiträge, in Zukunft die Stellen und nicht bloss die Lehrer versichert seien. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Mitglieder schon jetzt auf diese Frage lenken, da sie von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der Vorstand hat sich auch im verflossenen Jahre redlich bemüht, neue Mitglieder zu gewinnen. Den daherigen Einladungen haben im ganzen 39 Lehrer und Lehrerinnen Folge geleistet. Dieser Vermehrung stehen 16 Austritte — alle erfolgten aus zwingenden Gründen — gegenüber, so dass die Mitgliederzahl um 23 zugenommen hat, also von 336 auf 359 gestiegen ist. Die Zahl der Beitrag leistenden Schulkommissionen resp. Gemeinden ist von 62 auf 66 angewachsen, und neue Eintritte stehen bevor.

Einem Beschlusse der letzten Hauptversammlung Folge gebend, haben wir im Sommer 1904 wieder einmal den Versuch gemacht, vom Staate eine jährliche Subvention von zirka 2 ‰ der Mitgliederbesoldungen zu verlangen. Leider ist unsere diesbezügl. Eingabe vom Regierungsrat, trotzdem sich der Erziehungsdirektor in verdankenswerter Weise unserer Sache angenommen hatte, in ablehnendem Sinne beantwortet worden. Wir müssen allerdings zugeben, dass der Zeitpunkt unseres Vorgehens nicht sehr günstig gewählt war. Wenn sich der neue, erst kurz vorher ins Amt getretene Finanzdirektor

angesichts der misslichen Lage der Staatsfinanzen bei Kreierung neuer, alljährlich wiederkehrender Ausgaben einer grossen Zurückhaltung beflüss, so können wir ihm dies nicht zu sehr verargen. Von der Weiterleitung unseres Gesuches an den Grossen Rat haben wir Umgang genommen, nachdem uns der Erziehungsdirektor und verschiedene einflussreiche Grossratsmitglieder wenig Hoffnung auf Erfolg machen konnten. Auf ihren Rat haben wir beschlossen, günstigere Zeiten abzuwarten, d. h. uns zu gedulden, bis dem Staate neue Einnahmsquellen eröffnet sind. Lassen wir uns also von dem neuen Misserfolge nicht entmutigen! Wir teilen mit den Freunden unserer guten Sache, deren wir in den kompetenten Behörden eine stattliche Anzahl besitzen, die zuversichtliche Hoffnung, dass die staatliche Subvention doch einmal kommen muss!

Da wir jedes Jahr eine grosse Anzahl von Anfragen betreffend Berechnung der Stellvertretungsbeiträge zu beantworten haben, so lassen wir hier eine Zusammenstellung der einschlägigen Bestimmungen der Statuten und Beschlüsse der Hauptversammlungen folgen:

1. Für die vier ersten, durch Krankheit verursachten Stellvertretungstage wird keine Entschädigung bezahlt (§ 4 der Statuten).

2. Die Entschädigung des erkrankten Lehrers an den Stellvertreter beträgt in der Regel 60 % der Besoldung, wobei die Alterszulage nicht berücksichtigt, das Jahr zu 40 Wochen und die Woche zu 6 Schultagen berechnet wird (Beschluss der Hauptversammlung vom 24. Mai 1902). Die tägliche Entschädigung an den Stellvertreter würde demnach betragen:

Bei einer Besoldung von Fr. 2400 = 24 : 4 = Fr. 6. —

„ „ „ „ „ 2500 = 25 : 4 = „ 6.25 usw.

3. An diesen Betrag zahlt die Kasse dem erkrankten Lehrer 75 % resp. 50 %; den letztern Ansatz, wenn die betreffende Gemeinde der Kasse nicht beigetreten ist (Beschluss der konstit. Versammlung vom 26. Februar 1898 und § 6 der Statuten).

Wir werden uns die Freiheit nehmen, in Zukunft bei derartigen Anfragen einfach auf den vorliegenden Jahresbericht zu verweisen.

Auszug aus der Jahresrechnung.

I. Einnahmen.

1. Eintrittsgelder	Fr. 195. —
2. Unterhaltungsgelder von 359 Mitgliedern	„ 3061. 45
3. Gemeindebeiträge	„ 1867. 55
4. Kapitalzinse	„ 336. 50
Summa Einnahmen	<u>Fr. 5460. 50</u>

II. Ausgaben.

1. Stellvertretungskosten (inkl. Extrabeitrag)	Fr. 3493. 25
2. Bureauekosten	„ 120. 31
3. Entschädigung an den Vorstand	„ 390. 55
4. Verschiedenes	„ 13. 03
Summa Ausgaben	<u>Fr. 4017. 14</u>

III. Bilanz.

1. Summa Einnahmen	Fr. 5460. 50
2. „ Ausgaben	„ 4017. 14
<i>Vermögenszuwachs</i> im Rechnungsjahr 1904/05	<u>Fr. 1443. 36</u>

IV. Reines Vermögen.

1. Dasselbe betrug auf 1. April 1904	Fr. 7921. 23
2. Vermögenszuwachs im Jahre 1904/05	„ 1443. 36
<i>Reines Vermögen</i> auf 1. April 1905	<u>Fr. 9364. 59</u>

V. Vermögensausweis.

1. Kassasaldo	Fr. 164. 59
2. Volksbankkassascheine	„ 4500. —
3. Sparheft auf die Volksbank	„ 1700. —
4. „ „ „ Einwohner-Ersparniskasse	„ 3000. —
Summa reines Vermögen gleich oben	<u>Fr. 9364. 59</u>

Hauptversammlung

Samstag den 27. Mai, nachmittags 2¹/₂ Uhr, im 1. Stock des Café Merz, Amthausgasse, Bern.

Verhandlungen:

1. Protokoll der letzten Versammlung.
2. Jahresbericht.
3. Genehmigung der Jahresrechnung.
4. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen.
5. Entschädigung an den Vorstand.
6. Gesuche um Extrabeiträge.
7. Anregung einer Schulkommission betreffend Stellenversicherung.
8. Berechnung der Entschädigung in Todesfällen.
9. Wahlen: a) der Rechnungsrevisoren.
b) Ersatzwahl für den Sekretär.
10. Unvorhergesehenes.

Die Tit. Schulbehörden und Mitglieder der Kasse werden hiermit zum Besuch dieser Versammlung freundlich eingeladen, die Mitglieder des Vorstandes schon auf 1 Uhr.

Bern, den 17. Mai 1905.

Der Präsident: B. Peter.

Der Sekretär: A. Spreng.

Volkswahl der Regierung. (Mitgeteilt.) Die Unterschriftensammlung für die vom freisinnig-demokratischen Parteitag in Lyss beschlossene Verfassungsinitiative ist in allen Landesteilen und in den meisten Amtsbezirken des Kantons im Gange. Überall findet die Bewegung gute Aufnahme, und wo sie richtig geleitet wird, füllen sich die Bogen rasch mit Unterschriften.

Die Zahl der nach der Verfassung für die Initiative erforderlichen Unterschriften — 15,000 — ist eine sehr hohe. Wenn aber die Anhänger der Volkswahl der Regierung und insbesondere die freisinnigen Bezirks- und Ortsverbände überall ihre Pflicht tun, so wird die nötige Ziffer in kurzer Zeit zusammengebracht werden.

Unterschriftenbogen können gratis bezogen werden beim Zentralsekretariat der freisinnig-demokratischen Partei oder bei der Buchdruckerei R. Suter, Schwanengasse 9, in Bern.

Eben die, die! (Korr.). In ein Warenhaus Berns kommt eine Mutter mit einem noch schulpflichtigen Mädchen. Lange glotzt sie da eine junge Verkäuferin an, geht zu einer andern und fragt: „Ist das nicht die Tochter des Lehrers

Soundso?“ Es wird bejaht. Nun bricht sie los: „Ja, ihr Alter ist ein rechter Unflat mit den Schulkindern, ist exakt vom Teufel und schlägt sie halb tot“. Und weiter geht's in dieser Melodie.

Die Frau kauft eine Brosche und verlangt dann noch „Haarbängeli“. Brosche und Kontrollzettel liegen zur Abgabe an die Kasse bereit. Wie das Haarbängeli kommt — ein Angestellter des Geschäfts will die Abgabe zur Kasse besorgen, — sind Brosche und Zettel verschwunden. Gefragt, beteuern Mutter und Tochter hoch und teuer, keine Brosche genommen zu haben. Doch der zerknitterte Kontrollzettel am Boden wird zum Verräter. Die Drohung, die Polizei kommen zu lassen, fördert die Brosche rasch zutage. Die brave Mutter hatte der Tochter die Brosche zugesteckt, und verständnisinnig nahm diese sie hin.

Leute, die selbst Ordnung und Gesetz missachten, ihre Kinder gar zum Diebstahl anleiten, eben die, die!

Und Gehör und Unterstützung finden sie leider mancherorts.

Bernischer Organisten-Verband. Die diesjährige Frühjahrsversammlung findet Samstag den 20. Mai in Burgdorf statt. Es wird ein Konzert in der Kirche stattfinden. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen soll ein Ausflug nach Kirchberg unternommen werden, wo die Teilnehmer ebenfalls Gelegenheit haben werden, Meister des Orgelspiels anzuhören.

Amt Seftigen. (Korr.). Die Kreissynode Seftigen versammelte sich Mittwoch den 10. Mai letztthin in Wattenwil zu einer bescheidenen, aber desto gemütlicheren und herzlicheren Feier unseres grossen Freiheitssängers Schiller. Ein netter Vortrag über sein Leben und seine Bedeutung leitete diese ein. Rezitationen aus seinen Werken erinnerten uns an die grossen Gedanken des Dichters der Jugend. Der Lehrgesangsverein verschönerte die Stunden durch seine Lieder, und so verliess man den Ort mit dem Gefühl, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. „Bluestbummel“ nach Wohlen, Samstag den 20. Mai, nachmittags. Sammlung punkt 1 Uhr im „Bubenberg“. Mit diesem Ausflug wird eine Lektion über „angewandtes Turnen im Gelände“ verbunden, weshalb eine zahlreiche Beteiligung von grösserem Interesse sein dürfte.

NB. Bei ungünstiger Witterung Turnen um 3 Uhr nach dem Programm vom letzten Samstag.

Berset-Müller-Stiftung. In den Jahren 1901—1904 wurden für Instandstellung des Hauptgebäudes und der Scheune, für neue Waschhaus-, Backofen- und Gartenanlagen im Melchenbühl rund Fr. 35,000 verausgabt; nichtsdestoweniger ist das Stiftungsvermögen (inklusive Fr. 242,880 Schatzung der Liegenschaft) seit Ende 1901 bis 1904 von Fr. 893,941. 55 angewachsen auf Fr. 928,672. 37.

Technikum Biel. h. 203 Jünglinge haben am 1. und 2. Mai die Aufnahmeprüfung am Technikum gemacht, und zwar 79 für die Eisenbahn- und Postschule und 124 für die andern Abteilungen. Aufgenommen wurden 174, wovon 118 definitiv und 56 provisorisch. 23 wurden teils wegen ungenügenden Leistungen, teils wegen Farbenblindheit und mangelnder Sehschärfe abgewiesen. Von den an der Post- und Eisenbahnschule wegen körperlicher Untauglichkeit Abgewiesenen traten einige in andere Abteilungen ein. Die Gesamtschülerzahl wird etwas grösser sein als im letzten Sommersemester.

Grosser Rat. Herr Heller-Bürgi und 33 Mitunterzeichner haben folgende Motion eingereicht: „Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber beförderlichst Bericht zu erstatten, ob es nicht notwendig sei, angesichts der eingetretenen Entwicklung des gesamten Unterrichtswesens des Kantons die Revision des Gesetzes über die Schulsynode vom 2. November 1848 sofort vorzunehmen im Sinne einer Erweiterung der Befugnisse der Schulsynode.“

In der Versammlung der freisinnigen Fraktion wurde die Wahl des Oberseminardirektors scharf kritisiert.

Lenk. Die Einwohnergemeinde Lenk hat die Gemeindebesoldungen der 10 Lehrstellen um je Fr. 100 erhöht, so dass diese jetzt Fr. 650 betragen.

Thun. Die Gemeindeversammlung hat mit grosser Mehrheit die Abschaffung des Schulgeldes und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den städtischen Mittelschulen beschlossen. Die Unentgeltlichkeit soll von dem Zeitpunkte an eintreten, in welchem durch Neubauten für die erforderlichen Schullokalitäten gesorgt sein wird.

St-Imier. Le 6 mai, sous la présidence de M. C. Frossard, a eu lieu à St-Imier une réunion du Comité central et du Comité général des instituteurs jurassiens. Il s'agissait de déterminer le choix des questions à mettre à l'étude dans les divers synodes pour faire l'objet des délibérations du prochain congrès des instituteurs jurassiens. On sait que ce congrès se tiendra à St-Imier en 1907, probablement déjà en 1906, afin d'éviter une collision avec celui des instituteurs de la Suisse romande, lequel est fixé à 1907 à Genève.

Plusieurs délégués ont présenté un bon nombre de questions dont l'étude serait fort opportune et d'un haut intérêt pour l'école; elles ont donné lieu à une discussion des plus nourries et des plus intéressantes, après quoi l'assemblée s'arrêta aux deux suivantes proposées par M. l'inspecteur Gylam, président d'honneur du futur congrès jurassien, qui avait bien voulu porter présence à la séance: 1° L'influence de la dualité des langues sur l'éducation de nos population et en particulier sur la marche de nos écoles. 2° Conséquences, au point de vue de l'instruction publique, de la transformation qu'a subie l'industrie dans notre contrée.

Ces questions de toute actualité seront certes bien accueillies des conférences d'instituteurs; espérons qu'il en sortira des avantages utiles et pratiques pour la cause de l'instruction dans le Jura. Go.

* * *

Schulgesundheitspflege. In Luzern hat zu Beginn dieser Woche die sechste schweizerische Konferenz für Schulgesundheitspflege getagt. Sie war von etwa 300—400 Teilnehmern besucht und wurde durch Hrn. Reg.-Rat Düring eröffnet. Ingenieur Reinhard von der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur und Prof. Dr. Roth-Zürich referierten über die Heizung und Ventilation von Schulhäusern und Turnhallen. Die HH. Dr. Flatt-Basel und J. Spühler-Zürich sprachen über die Leibesübungen im nachschulpflichtigen Alter. Folgende Resolution wurde einstimmig gutgeheissen: Die Versammlung erachtet die erhöhte Berücksichtigung der physischen Erziehung auf allen Schulstufen für das männliche wie das weibliche Geschlecht und ebenso für die nachschulpflichtige Jugend als dringend nötig und ersucht die Bundes- wie die kantonalen Behörden, die Angelegenheit nach Kräften zu fördern. Auch die Schularztfrage kam zur Besprechung.

St. Gallen. Im st. gallischen Lehrerseminar Rorschach verunglückte ein Zögling. Er wollte im Turnsaal das „Pferd“ von der Wand ziehen und stürzte mit dem Geräte so unglücklich, dass ein tödlicher Schädelbruch eintrat. Der Verunglückte war der einzige Sohn einer Witwe.

Les châtiments corporels. La conférence des instituteurs du district de Vevey (Vaud) a émis le vœu suivant:

„Outre les moyens de répression actuels prévus et permis par la loi, les membres du corps enseignant devraient pouvoir user, dans les cas graves, des châtiments corporels. Ce genre de châtiments est surtout nécessaire pour les petits (!?), auxquels une claque fait souvent beaucoup de bien. Chaque collègue devrait être pourvu d'un cachot.“

Déjà la prison dès la plus tendre enfance! Il m'est arrivé une fois, une seule fois, d'enfermer dans un cabinet obscur, attendant à l'atelier de notre concierge, un élève qui avait été d'une impertinence rare. Mais cinq minutes après, pris de remords, j'allais rendre la liberté au prisonnier, qui subit sa punition en classe. Depuis lors, il ne m'est même plus venu à l'idée de mettre un élève dans un cachot, pas plus que de l'envoyer pendant les leçons derrière la porte, au corridor. Ah! si nous connaissions mieux l'enfant, comme souvent nous agirions autrement! M.

Vaud. Le prochain congrès de la Société pédagogique vaudoise aura lieu à Moudon et à Oron les 2 et 3 juin prochains.

Grève d'écoliers. Ceci ne se passe pas en Amérique. Comme partout ailleurs, la ville de St-Gall avait établi un joli programme en l'honneur de Schiller. La gent écolière avait congé, sauf, paraît-il, les gymnasiens de l'Ecole cantonale. Une demande fut faite auprès des autorités scolaires. Refus formel de ce côté. Il ne restait qu'un moyen: la grève; et c'est ce que firent nos casquettes bleues. Mardi donc, MM. les professeurs trouvèrent salles vides! On ne dit pas si la police a été réquisitionnée. Ce qui l'a été certainement, ce sont les pensums le mercredi matin.

Thurgovie. Le Département de l'instruction publique thurgovien a adressé à tous les instituteurs et aux autorités scolaires du canton une circulaire par laquelle il les invite à supprimer si possible la consommation des boissons alcooliques par les enfants dans les fêtes et excursions scolaires.

* * *

Etats-Unis. On annonce que M. Carnegie a fait don de dix millions de dollars pour constituer une caisse de retraite des professeurs de collèges des Etats-Unis, du Canada et de Terre-Neuve, incapables de continuer un travail actif.

Kreissynode Fraubrunnen. Samstag den 20. Mai 1905, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Löwen“ in Jegenstorf.

Traktandum: Schreibkurs. Kursleiter: Herr Liechti, Oberlehrer in Kernenried.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

HEILUNG von chronischen Katarrhen der Luftwege, von Heufieber und von Asthma wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

➤ Schwämme ◀

für Wandtafeln und Schüler

nur zähe, solide Qualitäten. Spezialität. Direkter Import.

Kaiser & Co., Bern

Schulausschreibung. Progymnasium Thun.

Die infolge Übertritts an eine andere Schule erledigte Stelle eines Lehrers der Geographie, Geschichte, Naturkunde, technischen Zeichnens und des Turnens. Etwaiger Fächeraustausch vorbehalten. Besoldung nach Regulativ im Minimum Fr. 3400.

Anmeldung bis 10. Juni nächsthin beim Präsidenten der Progymnasiums-kommission, Herrn Bezirksingenieur Neuhaus in Thun.

Thun, den 10. Mai 1905.

(H 3220 Y)

Kommission des Progymnasiums.

Gesucht.

In einem Privathause oder in einer kleinen Pension in gut geschützter Lage **angenehmen Aufenthalt für eine Dame mit einem kleinen Kinde** für einige Wochen.

Offerten gefl. an Postfach 4665 Thun zu richten.

Patentierter Sekundarlehrer

wünscht **Stellvertretung** zu übernehmen. Adresse erteilt Herr P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

STANS Hotel Adler

beim Bahnhof

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 30.

Gründer-Christen.

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

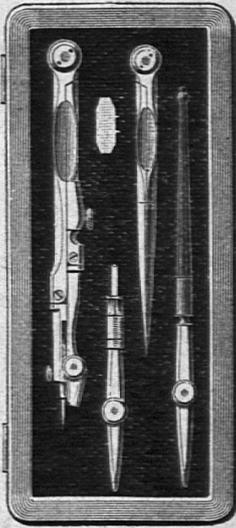
Für Schulen spezielle Preise.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

Café-Restaurant Du Pont, Kirchenfeld, Bern

vis-à-vis dem historischen Museum und dem Parlamentsgebäude
empfiehlt sich auf bevorstehende Schulausflüge bestens. Grosser, schattiger Garten
nebst luftigen, hellen Sälen. Gute Küche und Keller. Den Tit. Schulen werden
Ausnahmspreise gemacht. Vorzeitige Bestellung erwünscht. Telephon im Hause.
Es empfiehlt sich bestens *Der neue Besitzer: C. Falkenberg.*



Fabrikation feinsten **Aarauer Reisszeuge**

Gysi & Co., Aarau

Gegründet 1820.

Offizielle Lieferanten der Direktion des Unterrichtswesens seit
1893 für die Schulen des Kantons Bern.

➡ Spezialität: ➡

1^a gearbeitete billige Schulreisszeuge
in Messing und Argentan.

Illustrierte Preiskurants gratis und franko.

Den Herren Lehrern stehen Muster zur Ansicht zur Verfügung.

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

✻ **Grindelwald.** ✻

Schulen und Vereinen empfehle mein

Hotel Grindelwald

mit schattigem Garten. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg-, Wengernalp- und Faul-
horn-Touren. — Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

✻ **Frutigen.** ✻

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Billige Arrangement mit oder ohne
Fahrgelegenheit nach Kandersteg. — Pension von Fr. 5 an.

Fr. Hodler-Egger, Besitzer.

Haarausfall, Haarkrankheiten

mit Erfolg behandelt im

Lichtinstitut Photos, Mattenhof, Tramstation Sulgenbach, **Bern.**

Sonntags geschlossen. Prospekte auf Verlangen. Ärztlich geleitet.

Kaiser & Co., Bern. Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln.

Zählrahmen

einfach oder doppelt, mit ein- u. zweifarbigem Kugeln in verschied. Grössen.

Neu wird herausgegeben der

Knuppsche Zählrahmen,

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz,

beides in garantiert bester Qualität mit oder ohne Gestelle.

Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter

in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper,

Hebelapparate, **Physikalien**, elektrische Apparate, **Chemikalien**, **Naturwissenschaftliche Präparate** und ausgestopfte Tiere und Sammlungen.

Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz der ersten Verlage.

————— **Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.** —————

Burgdorf-Thun-Bahn.

Sommer-Fahrplan, Schul- und Gesellschaftsreisen.

Der im Mai und ab 16. September nur an Sonntagen verkehrende Zug 751 (Sonntagszug), Burgdorf ab 6⁰⁷ Thun an 7²³ morgens, wird vom 1. Juni bis und mit 15. September **täglich** verkehren. Mit Rücksicht auf seine guten Anschlüsse sowohl in Burgdorf **von** der Solothurner und Oltner Linie her, als auch in Thun, bezw. Scherzligen mit Bahn oder Schiff **nach dem Oberland**, eignet sich dieser Zug ganz vorzüglich zu Schüler- oder sonstigen Gesellschaftsreisen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Auch für die Rückfahrten am Abend bietet unser Sommerfahrplan sehr günstige Zugverbindungen. Wir verweisen namentlich auf Züge 66 und 68 mit Abgang in Thun um 7¹³ bzw. 8¹⁴ und Ankunft in Burgdorf um 8³⁴ bzw. 9³⁷, welche in Thun (Zug 68 zwar erst vom 1. Juli an) vom Oberland her und in Burgdorf nach allen Richtungen (Oltner, Solothurner und Berner Linie) vorzügliche Anschlüsse vermitteln.

(H 2950 Y)

Burgdorf, den 4. Mai 1905.

Die Direktion.

Restaurationshalle Mägglingen

gegenüber der Drahtseilbahn.

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. — Sehr mässige Preise.

Grosser Fest- und Spielplatz.

Freier Zutritt. Abhaltung von Wald- und Familienfesten, Picknicks usw.
Speisen und Getränke in bester Qualität zu billigen Preisen.

Drahtseilbahn; für Gesellschaften: Bergfahrt 60, Talfahrt 40, Hin- und Rückfahrt 80 Cts.
für Schulen, Lehrer inbegriffen: Bergfahrt 25, Talfahrt 15, Retour 35 Cts.

Es empfiehlt sich bestens

A. Waelly, M. Raisin, Successeur.

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen

Speziell Gesellschaften und Schulen empfohlen. Grosse, schöne Lokalitäten für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreis mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra-Begünstigung für Vereine und Schulen. Telephon.

(Hl 395 Lz) 419

Hochachtend

Jost. Sigrist.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. 80 Betten.
Empfiehlt sich speziell für Vereine und Schulen. — Bürgerliche Preise.

421

Familie Beugger, Besitzer.



Gebr. Hug & Co., Zürich.

Bedeutendstes Spezialgeschäft für

Pianos und Harmoniums.

Miet- und Occasionsinstrumente.

Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,
Alleinvertreter der Pianofabrik Burger & Jacobi, bestes Schweizerfabrikat

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft

Art. Institut ORELL FÜSSELI, Verlag, ZÜRICH.

Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben

für Gymnasien, Seminarien, technische Mittelschulen, sowie auch zum Selbstunterricht

von Dr. **F. Bützberger**,
Professor an der Kantonsschule Zürich.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. X und 68 Seiten 8°. Geb. Fr. 2.

Über dieses an den Kantonsschulen Aarau und Zürich, am evang. Seminar Zürich, Technikum Burgdorf, Gymnasium Biel, Kollegium St. Fidelis in Stans u. a. eingeführte Lehrbuch schreibt Herr Rektor *Benteli* in Bern in den Blättern für Zeichen- und gewerblichen Unterricht 1904: „Der Lehrer wird das Erscheinen jedes neuen Lehrgangs durch seine Fächer freudig begrüßen, wenn er wenigstens, wie es hier der Fall ist, neue fruchtbringende Gedanken daraus schöpfen kann. Strebsamen jungen Leuten kann das preiswürdige, klar geschriebene Werk gewiss auch zum Selbststudium dienen.“

Herr Prof. Dr. *Fr. Burkhardt* in Basel: „Es freut mich ungemein, zu sehen, dass der Verfasser sich bemüht, nicht nach früherer Sitte das Interesse an dieser Disziplin durch Anhäufung von Formeln zuerst totzuschlagen und es nachher doch vom Schüler zu erwarten und zu verlangen. Die einfache Art der Einführung, wodurch der Schüler doch schrittweise zu allen Aufgaben über das Dreieck gelangt, spricht mich an. Es ist mir kein Lehrbuch der Trigonometrie bekannt, das alle Vorzüge des vorliegenden in sich vereinigt.“

Herr Dr. *E. Gubler* in Zürich im Pestalozzianum 1904: „...Der in die Trigonometrie einführende Unterricht muss daher mit besonderer Sorgfalt, mit langsam methodischem Ansteigen erteilt werden. Ein Lehrbuch, das diesen Anforderungen in jeder Beziehung genügt, ist das vorliegende. Neben dem methodischen Aufbau machen sorgfältige Stoffauswahl, klare Gliederung und genaue gegenseitige Abgrenzung, verbunden mit prägnanter Ausdrucksweise das Lehrbuch von Bützberger zu einem Schulbuch ersten Ranges. Es kann in den Mittelschulen verschiedenster Art, unbekümmert um den Umfang, in welchem die Trigonometrie gelehrt werden soll, verwendet werden, da die Anlage des Buches ohne die geringste Inkonvenienz gestattet, ganz nach Bedürfnis mehr oder weniger herauszugreifen.“

**Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen
im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie**

von Dr. **F. Bützberger**, Professor an der Kantonsschule Zürich.

Preis Fr. 1. 50:

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von GUSTAV GRUNAU, Bern:

Jeremias Gotthelf

Zum Gedächtnis der 50. Jährung seines Todes-
tages, 22. Oktober 1904

von

G. Stucki, Seminarlehrer.

Preis 60 Rp.



Albumverse

zusammengestellt aus den Werken verschiedener Dichter und Denker
älterer und neuerer Zeit

von

Dr. Gustav Grunau.

8°. 56 Seiten, 225 Albumverse. Titelblatt: Zeichnung von Maler *Münster*.

Preis Fr. 1. —.

Das kleine Werk wurde **von der Kritik allgemein warm empfohlen**. Lehrern und Pfarrern, die oft in den Fall kommen, in Album zu schreiben, wird es gute Dienste leisten und daher sehr willkommen sein.